



Wer herrschte im Mittelalter über das Kirchrother Gebiet?

Aus Bodenfunden wissen wir, dass die größeren Orte im Gebiet der heutigen Gemeinde Kirchroth ab dem 7. Jahrhundert n. Chr. durchgehend besiedelt waren. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Einzelfunde, die auf frühere, z. B. keltische Siedlungen hinweisen. Genauere Kenntnisse über Herrschaftsstrukturen in unserem Gebiet haben wir ab dem 11. Jahrhundert. Aus dieser Zeit gibt es erste schriftliche Aufzeichnungen, die unsere Orte betreffen. Diese verdanken wir Mönchen in den umliegenden Klöstern von Regensburg bis Niederalteich. Als zum Beispiel die Niederachdorferin „Agnesa de Achtorff“ im Jahr 1255 dem Kloster Windberg einen Hof vermachte, wurde darüber von einem dortigen schreibkundigen Mönch eine Übergabeurkunde angefertigt.¹ Aus solchen „Traditionen“ (von lat. *traditio* = Übergabe) ergibt sich wie in einem Puzzle-Spiel schließlich ein Gesamtbild eines Gebietes.

¹ Ried T., *Codex Chronologico-Diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis*, Bd. I, Regensburg 1816. 283

Unser Gebiet gehörte im Mittelalter (ca. 6. bis 15. Jh.) zum Donaugau

Mit diesem Landschaftsnamen wurde der Raum entlang der Donau im Bereich des großen Regensburger Donaubogens, hinunter nach Passau, bis weit in das heutige Österreich hinein bezeichnet. Auch das Waldgebiet bis nach Chammünster gehörte dazu. Der Donaugau unterstand im frühen Mittelalter den Donaugaugrafen, zu denen zum Beispiel die Babenberger gehörten.² Dieses Adelsgeschlecht hatte bis etwa 1050 die Grafschaftsrechte auch in unserer Gegend inne. Diese Rechte wurden vom König verliehen. Der jeweilige Graf war somit königlicher Spitzenbeamter in seinem Gebiet. Da es damals noch keine Gewaltenteilung gab, bedeutete dies, dass er zugleich oberster Richter, Heerführer im Kriegsfall und oberster Chef der Verwaltung war. Den Babenbergern folgten die mit ihnen offenbar verwandten Grafen von Bogen aus der Linie der Regensburger Domvögte. Wie es zu diesem Übergang kam und woher die Bogener genau stammten, ist nicht vollständig geklärt. Knapp 200 Jahre lang währte die Zeit der Domvögtisch-Bogener, die Piendl als vermutlich „letzte Sippe des bayerischen Hochadels im alten Donaugau, die das ganze späte Hochmittelalter überlebte

hat“, bezeichnet.³ Piendl weist in seiner umfangreichen Arbeit über die Grafen von Bogen darauf hin, dass Vorfahren des Domvögtisch-Bogenschen Geschlechts bereits im 9. Jahrhundert häufig als Domvögte von Regensburg anzutreffen sind, also schon in der Zeit der Babenberger. Es spricht vieles dafür, dass die Bogener um die Mitte des 11. Jahrhunderts die Grafschaft im östlichen Donaugau als Reichslehen erhielten, als der Salier-Kaiser Heinrich III. (1039–1056) nach zahlreichen Fehden zwischen verschiedenen einflussreichen Adels-Sippen eine herrschaftliche Neugliederung des Raumes vornahm.⁴ Die aufstrebenden Bogener bauten von der Donau her ihre Grafschaft nach Norden hin weiter auf, ihre Stammburg wird auf dem Bogenberg vermutet.

Das Hochstift Regensburg gewinnt an Einfluss

Im Nordwesten der Grafschaft Bogen, wozu auch unsere Gebiet gehört, waren die Besitzungen zunächst sehr zersplittert. Dort konkurrierten die Reichsstadt Regensburg, das Kloster St. Emmeram, die Stifte Niedermünster und Obermünster mit dem Hochstift Regensburg um Besitz und Einfluss. Durch zahlreiche Stiftungen aber auch dadurch, dass Bischöfe wie etwa

Heinrich II. (1277–1296) Eigenbesitz in das Hochstift einbrachten, konnte sich dieses allmählich zu einem ziemlich geschlossenen Herrschaftsraum entwickeln.⁵ Als Herrschaftsmittelpunkte des Hochstifts entwickelten sich Donaustauf und Wörth. Trotz weiterhin starker Zersplitterung der Besitzungen bildete sich mit der Zeit eine Art Grenze zwischen dem Einflussbereich der Grafschaft Bogen und dem Gebiet des Hochstifts Regensburg heraus.⁶ Diese Grenze, die bis Anfang des 19. Jh. Bestand hatte, hat eine lange und interessante Geschichte. Ein Beispiel ist in einer Königsurkunde vom 28. Januar 1285 niedergeschrieben.⁷ Darin bestätigt König Rudolf I. dem Regensburger Bischof Heinrich II. die Grafschaftsrechte zu „Thumstauf“ (Donaustauf), den Blutbann und das Gericht⁸, sowie das Fischrecht von der Regensburger Brücke bis zum Flüsschen Kößnach (gemeint ist die Stelle, an der die Kößnach früher in die Donau mündete). Auch das Geleitrecht (Begleitung und Schutz von Reisenden und Waren) auf der Donau bis ebendahin ist in der Hand des Bischofs und desgleichen auf der linken Donaueseite auch zu Lande, also genau in unserem Gebiet. Der

⁵ Der Regensburger Bischof war zugleich weltlicher Fürst mit dem Hochstift als Herrschaftsbereich (Fürstbischof). Im Zuge der Säkularisation ab 1803 wurde das Gebiet weltliches Fürstentum und kam 1817 zum Königreich Bayern, eingebunden in den Regenkreis, aus dem dann 1837 die Oberpfalz hervorging.

⁶ Fink W.: Zur Frage der Ahnen der Grafen von Windberger-Bogen, in HVS Nr. 63, Jg. 1960, 26.

⁷ Janner F.: Geschichte der Bischöfe von Regensburg, Bd. 3, Regensburg 1886, 58.

⁸ Blutbann oder Blutgericht richtete über Straftaten, die mit Verstümmelungen oder Tod bestraft wurden.

² Piendl M.: Die Grafen von Bogen I, in: Jahresbericht des Historischen Vereins Straubing (HVS) Nr. 55, Jg. 1954, 25–82. Ebenso: Fink W., Kärntnerische Vorfahren der Grafen von Bogen? In: HVS Nr. 62, Jg. 1959, 26.

³ Piendl M.: Grafen I, 62. Siehe auch: Handgrätinger T., Die Anfänge der Grafen von Bogen, in: Windberger Schriftenreihe Bd. 4, 13–30.

⁴ Loibl R.: Die Herrschaft der Grafen von Bogen östlich von Isar und Regen, in: Windberger Schriftenreihe Bd. 4, 85–100



Übersicht über den ehemaligen Grenzverlauf (C.F. Hammer 1874)¹

¹ www.bayerische-landesbibliothek-online.de/histkarten, Mapp XI, 91 mv-2



Detaillierter Grenzverlauf bei Pichsee und Pittrich (aus: Adrian v. Riedl, Stromatlas, 1806-1808)

Bischof hatte den Rechtsbeweis geliefert, dass diese Rechte seinem Hochstift von der Gründung an zustanden und vom jeweiligen Bischof unangefochten bis jetzt ausgeübt wurden.

Unser Gebiet war zweigeteilt

Die Grafschaft Donauauf umfasste ursprünglich auch das Wörther Gebiet und erstreckte sich links der Donau bis zur „Vogtei Roit“ (Kirchroth) einschließlich Pittrich. 1339 ist dann von einer „grafschaft zu Werd“ die Rede.⁹ Daraus lässt sich schließen, dass Wörth zwischen 1285 und

⁹ HAB, Heft 41, 138ff

1339 von Donauauf abgetrennt wurde und von da an eine eigene Herrschaft bildet. Unser heutiges Gemeindegebiet von Stadldorf bis Kirchroth mit Pittrich stand somit unter Wörther Verwaltung im Hochstift Regensburg. Nicht dazu gehörte das Gebiet von Pichsee und Köbnach mit Neudau und Thalstetten. Diese Orte mit den zugehörigen Gründen lagen zunächst im Einflussbereich der Grafen von Bogen. Als diese 1242 ausgestorben sind, ging der Bogener Besitz an die Wittelsbacher. Ludmilla, die Witwe des Grafen Adalbert III. von Bogen

(1165–1197), hatte nämlich bereits 1204 den Bayernherzog Ludwig I. (der Kelheimer) geheiratet. Als auch ihr letzter Sohn aus erster Ehe, Graf Adalbert IV. von Bogen, kinderlos starb, trat dessen Halbbruder Otto II. (aus der Verbindung mit Ludwig dem Kelheimer) das Bogener Erbe an. Somit kam dieses Gebiet an das Herzogtum Bayern im Besitz der Wittelsbacher.

Mit Blick auf das Kirchrother Gemeindegebiet bedeutet dies, dass die Grenze zwischen dem fürstbischöflichen Regensburg und dem Herzogtum Bayern bis zur großen Staatsreform Anfang des 19. Jahrhunderts (1. Bayerische Verfassung 1808) durch unsere heutige Gemeinde lief (siehe Karten). Die Auswirkungen reichten bis ins 20. Jahrhundert: Die Gemeinde Kirchroth gehörte bis 1945 zum Landkreis Regensburg, das eng an Kirchroth angrenzende Thalstetten bis 1946 zur Gemeinde Köbnach und damit zum Landkreis Straubing. Und das ebenso nahe an Pittrich gelegene Neudau gehörte auch nicht zu Pittrich sondern zu Köbnach.

Bitte um Mithilfe

von Johann Gold

Altes Schulzeugnis gesucht

Für unsere Gemeindechronik suchen wir ein Schulzeugnis, das vor 1900

in einer der Schulen in unserer Gemeinde ausgestellt wurde. Bitte

melden bei Petra Luttner
Tel. 09428/9410-51.

Bitte um Mithilfe

von Johann Gold

Umfrage an alle Bürger unserer Gemeinde, die sich seit 1978 hier angesiedelt haben



Für die gerade entstehende Ortschronik würden wir gerne wissen, warum Sie sich gerade hier in der Gemeinde Kirchroth angesiedelt haben. Die Auswertung erfolgt selbstverständlich anonym.

Nennen Sie bitte zwei Gründe für Ihre Ansiedlung in der Gemeinde Kirchroth, geben Sie dazu auch den Ortsteil an.

Bitte senden Sie Ihre Antwort bis spätestens Ende September per Email an
luttner@kirchrother-gemeindeblatt.de